

## Was unterscheidet die Ökumene in den Niederlanden?

### 1. Einführung zum Thema

- Jeder hat seine eigene Geschichte und ein eigenes Urteil
- Momentaufnahme – Fragen Sie morgen wieder, die Ökumene ist beweglich!
  - Beispiel: das Kontakt zwischen die Kirche von Kurhessen Waldeck und die Niederländischen Kirchen in Brabant und Limburg seit 1967
- Die ökumenische Situation in Europa ist sehr unterschiedlich: Russland, England, Serbien, England, Belgien oder die Niederlanden
- Das ökumenische Prozess wird von drei Faktoren mit bestimmt: die geschichtliche (Krieg und Frieden und die gesellschaftspolitische und kulturelle Entwicklungen), die religiöse und konfessionelle Karte und führende Persönlichkeiten.

Also die Frage ist: Was unterscheidet anno 2007 die Ökumene in den Niederlanden?

### 2. Kontextuelle Rahmenbedingungen für die Ökumene in den Niederlanden

Wir sind ein Land:

- dass der Glück hatte lange Zeit in Frieden zu leben. Zwei Kriege spielen in unserer kollektiven Erinnerung eine wichtige Rolle: der Zweite Weltkrieg im 20. Jh. und der Achzigjähriger Krieg im 16. und 17. Jh.
  - Gesellschaftlicher Frieden (trotz politischer Kampf um die Macht), wachsender Reichtum (Konsumgesellschaft) und Freiheit sind Merkmal unseres Landes besonders und in hohem Ausmass nach dem Zweiten Weltkrieg.
  - Die Geschichte der letzten 50 Jahren hat unser Land in gesellschaftlicher, kultureller und religiöser hinsicht tiefgehend geändert. Stichwörter dazu sind: Individualisierung, Säkularisierung und Multikulturalität.
  - Anno 2007 macht unser Land offen wie es ist für aller Art Kontakte Teil aus von einer globalisierten Weltstruktur. Manchmal denke ich das wir das als kirchlichen Gemeinschaften auch mehr nützen müssen.
- Konfessionell wurden die Niederlanden ab den 16.Jh. geprägt von der Reformation Calvinistischen Typus und von einem mehrere Jahrhunderte deprivierter auf Rom gerichteten und stützenden Katholizismus.
  - Was der Protestantismus in unserem Land anbelangt kann man nicht umhin zu sagen dass dieser sich eigentlich schon seit 1618 in einem Spaltungsprozess befand die zu einen Zersplitterung der Niederländischen Protestantismus geführt hat. Erst das ökumenische ‚Zusammen auf dem Weg‘ Prozess des 20.Jh hat darin einen Umkehr gebracht und führte in 2004 zur Gründung der Protestantischen Kirche in den Niederlanden. Das ist also einer der wichtige Früchte der Ökumene in unserem Lande.
  - Der deprivierter Katholizismus ist seit der Mitte des 19.Jh. durch einen Emanzipationsprozess gegangen, und wurde in der erste Hälfte des 20.Jh. auf Grund ihrer hohen Organisationsgrad in allen Bereichen des gesellschaftlichen lebens gekennzeichnet von einem starken und kollektiven Selbstbewusstsein.
  - Die letzten 50 Jahre könnten wir andeuten als Periode der Ökumene. Es ist leider aber auch eine Periode der sich vertiefenden Krise der einheimischen, historischen Kirchen in unserem Land. In unseren Kirchen ist heutzutage vor allem lebensfähigkeit aus dem Glauben gefragt!

- Merkmal der Ökumene sind persönlicher Einsatz und Eifer. Die Ökumene wird überall von Personen getragen. Der ökumenische Prozess des einander kennenlernen, zusammen kommen in Gebet, der inhaltlichen Austausch und Dialog, die Kooperation in der Diakonie beginnen nicht von sich selber. Es sind Personen die die Ökumene auf dem Weg bringen. Und in den Zeugnissen hören wir manchmal auch dass Sie es nicht aus eigener Kraft machen und gemacht haben, sondern in der Hoffnung und aus dem Vertrauen unter dem Gnaden und der Führung des Heiligen Geistes.

- In den 30. Jahren des vorigen Jahrhunderts hat bei uns das ökumenische Gespräch in Gesprächsgruppen von katholischen und protestantischen Pfarrer und Theologen angefangen. Während der Zweiten Weltkrieg hat sich die Annäherung weiterentwickelt und vertieft.

- Nach dem Zweiten Weltkrieg traten aus unseren Kirchen Persönlichkeiten nach vorne die im Stande waren die Kirchen in unserem Land und international auf dem ökumenischen Weg voran zu gehen Zum Beispiel: Willem Visser 't Hooft und Johannes Willebrands.

- Es dauerte bis zu den 60. Jahren ehemals die Ökumenische Gedanken auch wirklich in den Kirchen als solchen Fuss gefasst haben. Für die Katholische Kirche war natürlich das Zweite Vatikanische Konzil massgebend. Die reformatorischen Kirchen sind einen unterschiedlichen Weg zur Ökumene im nationalen und internationalen Rahmen gegangen. Anfang der 60. Jahren stand die Ökumene hoch auf die Tagesagordnung aller historischen Kirchen in unserem Land. Seitdem ist die Ökumene nicht mehr nur eine Sache von Personen aber auch von den Kirchlichen Institutionen mit eigenen Einrichtungen und Strukturen. Der Paradox der weiteren Entwicklung ist dass das Ökumene als wünschenswert im Bewusstsein der Menschen wächst, aber dass mit der Krise der Kirchen im Bewusstsein der Menschen der Band zwischen Ökumene und Kirchliche Institution schwächer zu werden scheint. Letzterer Zeit wird manchmal eine Ökumene vorbei an den Institutionen befürwortet.

Persönliche Überzeugung: In dem Fall geht die Ökumene an seinem Ziel vorbei.

### 3. Strukturen und Themen der Ökumene in den Niederlanden

In den 60. Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die Kirchen in unserem Land sich wirklich zur Ökumene verpflichtet. Daraus entwickelte sich eine ökumenische Infrastruktur auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. In 1968 wurde der Rat der Kirchen gegründet. Die Römisch-Katholische Kirche war gleich vom Anfang Mitglied des Rates. Nach diesem Muster wurden regional und lokal überall ökumenischen Räte und Verbände eingerichtet. Zur Zeit gibt es etwa 12 Regionale Gremien für Ökumene und 300 lokale Kirchenräte. In diesen ökumenischen Strukturen und Gremien haben wir einander als Kirchen und Christen gesucht und kennen gelernt, gerungen um das gemeinsame christliche Zeugnis in unserer Gesellschaft und natürlich auch um die Gestalt der sichtbaren Einheit sowohl auf nationaler als auf lokaler Ebene. Tatsache ist aber auch dass diese Struktur in den letzten Jahren viel an Kraft eingebüsst hat.

#### Thema 1 – Die Sichtbare Einheit

Eine der erste Höhepunkte des ökumenischen Prozesses war in der Mitte der 60. Jahren die wechselseitige Anerkennung der Taufe zwischen der römisch-katholischen und den verschiedenen protestantischen Kirchen. Einige Jahren später kam es zwischen diesen

Kirchen auch zu Vereinbarungen in Bezug auf die Pastorale Begleitung und Fürsorge für Mischehen (Konfessionsverbindende Ehen).

Seit der 70. Jahren wurde in ökumenischen Kommissionen von Theologen intensiv dialogisiert über das Herrenmal und das kirchliche Amt. Dieser Theologische Dialog läuft parallel an dem Prozess von Faith and Order dass in 1982 zur Lima-Bericht führte. Für die niederländische Situation ist kennzeichnend eine Bezogenheit auf die ökumenische Praxis. Was theologisch-theoretisch erreicht wurde oder vorstellbar ist, wollte man auch gerne in der Praxis umsetzen.

Auf Grund der schon erreichten Konvergenzen in Sache Abendmal und Amt haben vielen das Experiment der Einheit zu gestalten versucht sowohl auf der Ebene von Gemeinden und Pfarreien als auch in der pastorale Fürsorge in Krankenhäusern, Gefängnissen, der Armee und an Studenten. Seit dieser Zeit wurden in neugebauten Stadtteilen etwa 30 ökumenische Gemeinschaften aufgerichtet wo man versuchte sowohl die Band mit den Mutterkirchen aufrecht zu halten und doch eine völlig ökumenische Gemeinschaft zu sein. Man kann sagen dass die Ökumene in unserem Land in dieser Zeit von Experimenten und Neuentwicklungen bestimmt wurde. International hat das damals viel Aufsehen erregt. Das Deutsche Fernsehen hat darüber berichtet. Aber intern – besonders innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche – ist dieser Dynamik Ursache von ständigen Spannungen und Konflikte über den richtigen Weg und Methode in der ökumenischen Zusammenarbeit.

Dieser Zeit der Experimente und Neuansätze hat zu einen neuen Art von Spannungen und Gegensätze eher innerhalb als zwischen den Kirchen geführt wobei der Basis das Gas bedient während die Hierarchie oder Kirchenleitung auf der Bremse steht. Persönlich erfahre ich das schon sehr lange als eine sehr unglückliche Lage. Katholischerseits können wir in Bezug auf die Einheit der Kirche und die Gestaltung der Kirchengemeinschaft eigentlich wenig mit einem Top vs. Basis Modell. Aber dieser Modell hat die ökumenische Szene der letzten Jahrzehnte dominiert. Die letzte Jahre ändert sich das. In der Römisch Katholischen Kirche hat wenn ich das so sagen darf in den letzten fünf, sechs Jahren doch ein Prozess der Disziplinierung statt gefunden. Die Zeit der Experimente scheint anno 2007 vorbei und das ruft andererseits auch wieder viele Emotionen von Enttäuschung und manchmal auch Wut hervor. In der Geschichte der Ökumene ist es also nicht selbstverständlich dass trotz unserer Suche und Einsatz wir immer mehr Einheit finden werden, sondern es ist durchaus möglich dass wir auch wieder mit neuen Scherben konfrontiert werden, wir selber nicht ausgeschlossen.

## Thema 2 – Gesellschaftliches Zeugnis und Dienst

Merkmal der Ökumene in den Niederlanden ist seit dem ersten Anfang eine starke Konzentration auf gesellschaftliche Fragen gewesen. Der Rat der Kirchen hat sich während ihrer 40 Jährigen Geschichte immer sehr intensiv mit aktuellen gesellschaftlichen und internationalen Themen beschäftigt. In den 70. und 80. Jahren waren das zur Zeit des Ost-West Konflikts die Fragen rundum Frieden und Abschreckung. Seit der neunziger Jahren sind die neue Armut und die Asylproblematik die auf der Vordergrund tretenden Themen. Übrigens ist es noch nicht einfach um als Kirchen in konkreten gesellschaftlichen und politischen Fragen Stellung zu nehmen. Erstens gibt es verschiedene Auffassungen über konkrete Fragen und Themen und außerdem sind Kirchen nicht darüber einig ob und in welchen Masse der Rat der Kirchen im Namen der Kirchen reden kann. Die Römisch-Katholische und auch Orthodoxe Vertretern sind was dies angeht eher zurückhaltend. Ein weiteres Problem in der Niederländischen Kontext ist das die Kirchen in unserem Land sich eigentlich über die mikro-ethische Fragen in Bezug auf Leben und Tod, Ehe und Familie,

Homosexualität und homosexuelle Partnerschaften nicht einig sind. Deshalb war und ist es kaum möglich als Kirchen in diesen Fragen mit einer Stimme zu sprechen. Dieser Wunde Punkt wurde kürzlich in Sibiu angesprochen von dem Russisch Orthodoxen Metropoliten Kyrill von Smolensk. Frage ist ob wir imstande sind dies auf zu greifen.

#### 4. Neue Ansätze sind gefragt

Seit 1994 lebe ich für die Ökumene in unserem Land. Man sprach in dieser Periode oft von einer stockenden Ökumene, oder von einem ökumenischen Winter, manchmal sogar von einer Eiszeit. Die kirchliche Lage hat sich in sechzig Jahren sehr verändert, dramatisch würde ich sagen, und die Ökumene hat die Anziehungskraft des Neuen schon längst verloren. Und trotzdem bin ich in all diesen Jahren immer begeisterte Menschen begegnet die einander und auch mir Mut gemacht haben weiter zu gehen auf dem ökumenischen Weg. Ich hoffe das gleiche auch anderen geben zu können. Der Weg der Ökumene endet erst recht wenn wir selber aussteigen und den Weg nicht mehr gehen wollen oder können.

In der heutigen Lage sind neue Ansätze durchaus wichtig. Wir haben dabei viel Hoffnung gesetzt auf die Charta oecumenica die entwickelt wurde nach der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz. Wieviel haben wir nicht versucht um diese Charta bekannt zu geben und als Ausgangspunkt für ökumenische Zusammenarbeit funktionieren zu lassen. Besonders hier im Erzbistum Utrecht wurde das immer wieder befürwortet durch die Kommission für Ökumene und das bekam auch seine Durchwirkung in einem Motivationspapier des Erzbistums unter den Titel „Missionarischen Glaubensgemeinschaften auf den Weg nach sichtbarer Einheit.“ Dieser Papier ist eine Handreichung für Ökumene auf vor Ort und im Prinzip bekannt in allen Pfarreien.

Die Charta Oecumenica ist immerhin nur Papier. Neue Begeisterung bringt sie noch nicht. Dafür brauchen wir mehr. Die Ökumene wurde und wird getragen von ein geistliches Leben in Christus das auf dem Anderen Bruder, Schwester, Kirche ausgerichtet ist und die Ökumene lebt auf von ehrlichen und offenen Begegnungen, gemeinsamen Gebet, Zeugnis und Dienst. In letzter Zeit wird viel gesprochen über die Bedeutung der geistlichen Ökumene. Das kleine Handbuch von Kardinal Kasper über die geistliche Ökumene das in 2006 erschien wurde auf niederländisch übersetzt und gut empfangen.

Die Charta oecumenica und das Handbuch für geistliche Ökumene werden den Katholischen Einsatz in der Ökumene in der kommenden Zeit bestimmen. Eine Frage ist aber wie diese Neuansätze von Seite der protestantischen Christen und Kirchen wahrgenommen werden. Aus protestantischer Perspektive hat die Römisch Katholische Kirche nämlich in den letzten Jahren einen deutlichen Rückzug gemacht. Das spürt man auf der Ebene der Gemeinden und Pfarreien. Sachen die gemäß der Protestantischen Kirchenordnung möglich sind und in der ökumenischen Praxis auch stattgefunden haben, können jetzt nicht mehr. Die Hoffnung aus den 70. und 80. Jahren dass die gemeinsame Feier des Herrenmahl und die wechselseitige Anerkennung der Ämter anstehend sind, wurde nicht bewahrt. Stattdessen erschien in 2000 das Dokument Dominus Jesus in dem die reformatorische Kirche die Kirche sein, im eigentlichen Sinne' abgesprochen wird was durch die letzte Erklärung der Glaubenskongregation von Juli 2007 nochmals bestätigt wurde.

Ernüchterung, Enttäuschung und manchmal Verbitterung begegnet man bei protestantischen Brüdern und Schwestern wenn die Rede ist über die Rolle der Römisch Katholischen Kirche in der Ökumene. Kardinal Kasper hat das in Sibiu gut verstanden und richtig ausgesprochen als

er sagte der Schmerz der protestantischen Christen auch sein Schmerz ist. Immerhin scheint es so das wir in der katholisch-protestantischen Ökumene doch auf Grenzen gestoßen sind die wir wahrscheinlich auf kurzer Zeit nicht überwinden werden. Nur das wir nicht in einer neuen Entfremdung von einander geraten. Das wäre schlimm.

Kehren wir zurück zu der Frage die ich am Anfang auf dem Tisch gelegt habe: Was unterscheidet oder vielleicht besser was kennzeichnet die Ökumene in den Niederlanden? Ich würde es am Schluss so sagen: in den Niederlanden haben die christliche Kirchen den Ökumenischen Auftrag wirklich ernst genommen und auf vielen Wegen versucht diesen Auftrag in den Praxis um zu setzen. Wir sind ein ganzes Stück auf dem Weg gekommen aber noch lange nicht am Ziel. In mancher Hinsicht stehen wir vielleicht ärmer da als wenn wir als stolze und starke Kirchen angefangen haben. Auch Enttäuschung und sogar Bitterkeit sind Teil unserer Bagage. Aber trotzdem ist auch Hoffnung und Mut zur Ökumene drin. Wir glauben ja unvermindert in den Auftrag des Herrn ‚das alle eins sein‘ und wir werden in diesem Geist auf dem Weg der Ökumene weiter gehen. Dieser Glauben und diese Überzeugung unterscheidet uns natürlich nicht von anderen Christen, sondern teilen wir mit allen die den Weg der Ökumene gehen.

Zeist, 25 Oktober 2007

Geert van Dartel